

Vom Gehen, Kommen und Bleiben



Im Kals am Großglockner diskutieren innovative Gemeinden über Kultur und Abwanderung.

Kunst und Kultur dienen nicht nur zur Zierde, weiß der Musiker und Touristiker Martin Gratz aus Kals am Großglockner: „Ohne Kultur ist eine Gemeinde arm.“ Seine Wertschätzung für ländliche Kulturarbeit präsentierte er bei der zweitägigen Veranstaltung „Kultur ver_bindet“ in der Osttiroler Berggemeinde Kals. Von der Musikkapelle bis zur Performancekünstlerin zeigte sich hier der Reichtum an unterschiedlichen Kultur- und Kunstinitiativen im ländlichen Raum.

Wie hält Kultur eine Dorfgemeinschaft zusammen? Wie bricht sie alte Denkweisen auf? Und was haben Kulturarbeit und Abwanderung miteinander zutun? Diesen Fragen stellten sich die Vertreterinnen und Vertreter innovativer Gemeinden am 25. und 26. Jänner im transnationalen Netzwerk des LEADER-geförderten Projekts „da&dort“.

Am Abend des 25. Jänner stand gelebte Kultur aus den Zukunftsorten Kals, Neckenmarkt und Raiding im Blickpunkt. „Die Offenheit und den Weitblick der Gemeinde Kals spürt man besonders, wenn man von Außen darauf schaut“, sagt Andrea Baumüller, Künstlerin und Kalserin in Innsbruck. Ihre Ausstellung „Kaiser Wurzeln“ bildete den Startschuss für das Abendprogramm. Felsen, Steilhände und freigelegtes Wurzelwerk spiegeln sich in ihren Bildern.

Erhalten und Erweitern

Diese Berglandschaft vertonte auch die Trachtenmusikkapelle Kals. Sie untermalten mit ihren Liedern bewegte Bilder zum Großglockner und seiner Naturlandschaft. Dieses Klangbild der Berge sahen und hörten bereits 20.000 Publikumsgäste in Tirol, Österreich und darüber hinaus.

Das rege Kulturleben in Kals, Raiding und Neckenmarkt bewahrt Traditionen, setzt aber auch neue Impulse. Die Weingemeinde Neckenmarkt zeigt mit einem mehr als 350 Jahre alten Brauch, dem Fahenschwingen, wie Kultur über Generationen hinweg Kontinuität schafft. In Raiding hingegen brachte Kulturarbeit einen Wandel. Durch architektonische und musikalische Highlights taucht die 860-Seelen-Gemeinde auf die kulturellen Landkarte Österreichs auf und zieht Besucher aus aller Welt an.

Kultur ist aber auch politisch, wild und mutig – das belegte Thomas Diesenreiter, Geschäftsführer der Kulturplattform Oberösterreich (KUPF OÖ), in seinem Impulsvortrag. So schafft es der Verein der Ebenseer Glöcklerinnen erstmals, altes Brauchtum der Region auch Frauen zugänglich zu machen. Auch die Aktionsgruppe „Freunde des Wohlstands“ stellt Ungleichheit an den Pranger. Der Linzer Verein erregte Aufmerksamkeit mit seiner ganz persönlichen Bankrettungsaktion, als Mitglieder in einem umgekehrten Banküberfall Geldbündel in eine Bank im ersten Wiener Gemeindebezirk trugen.

Gegen das Thema Abwanderung

Fragen des Niederlassens, Weggehens oder Zurückkehrens standen am 26. Jänner beim Workshop „Abwanderung – na und?“ zur Diskussion. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

stellten sich einer unangenehmen Wahrheit: Junge Menschen und besonders Frauen verlassen das Land und ziehen in den städtischen Raum. Während viele den Naturraum und die Tradition in den Gemeinden schätzen, fehlt ihnen neben Arbeitsplätzen vor allem Offenheit für Neues am Land, zitiert Regionalmanager Michael Hohenwarter aus seiner Studie für den Raum Osttirol.

Drei Stunden diskutierten ExpertInnen, KalsInnen und GemeindevertreterInnen, ob Abwanderung vom Land zu stoppen ist. Am Ende stand die Erkenntnis, dass vielleicht die falsche Frage gestellt wird. „Bei der Zuwanderung in den ländlichen Raum lässt sich ebenfalls ein positiver Trend erkennen“, sagt etwa Hohenwarter. Immer mehr Menschen ziehen von der Stadt ins Land. Was es braucht, sind Räume und Möglichkeiten für diese neuen Bürgerinnen und Bürger, sich in ländlichen Gemeinden auszuprobieren und einzubringen, so ein Fazit der vielseitigen Diskussionen.

Ohne schlechtem Gewissen

Forscherin Tatjana Fischer von der Universität für Bodenkultur warnte in ihrem Vortrag davor, Abwanderer durch ein schlechtes Gewissen an ihre Heimat zurückzubinden. Viele junge Menschen fühlen ohnehin eine starke Verbundenheit zu ihrer Region und können dennoch nicht zurückkehren.

Außerdem weist sie auf einen ungelösten Generationenkonflikt hin: „Bei vielen jüngeren Menschen gibt es vor dem Hintergrund des demographischen Wandels eine stark ausgeprägte Ohnmacht. Maßnahmen, die von der Gemeinde gesetzt werden, orientieren sich sehr stark an der Gruppe der älteren Menschen.“ Zuletzt verlangt sie Lösungen auf Landes- und Bundesebene, vor allem für das Thema der Altersversorgung am Land.

Neben den inhaltlichen Diskussionen präsentierte Kals bei einer Bustour auch seine Projekte und Naturschönheiten. Eine Schneeschuhwanderung folgte auf die Besichtigung eines modernen Bildungszentrums. Im modernen Luxus-Resort Gradonna warfen die Besucher einen Blick über das Tal. Für manche Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der da&dort-Veranstaltung wird es nicht der letzte Besuch gewesen sein. „Wer einmal in Kals war, kommt immer zurück“, sagt der Kals Martin Gratz.

Der Verein Zukunftsorte ist die Plattform der innovativen Gemeinden Österreichs. Zukunftsorte sind Gemeinden mit Weitblick, die ihre Entwicklung selbst in die Hand nehmen, auf Innovation und mutige Projekte setzen. Aktuell sind zwölf österreichische Gemeinden Mitglied bei den Zukunftsorten. Die österreichischen Zukunftsorte und der bayrische Landkreis Miesbach teilen im Rahmen des transnationalen LEADER-Projekts „Da und Dort – Lernen im überregionalen/internationalen Netzwerk“ ihre Expertise in Zukunftsfragen wie Bildung, Raumplanung, Architektur oder Energie über die Gemeinde- und Landesgrenzen hinaus.